



IMST – Innovationen machen Schulen Top
Kompetenzorientiertes Lernen mit digitalen Medien

DIVERSITÄT-VIELFALT IM LEBENSRAUM SCHULE MIT BIOGRAFIEARBEIT ERFAHRBAR MACHEN

ID 2123

Projektkurzbericht:

Projektkoordinator/in:

Karoline Wohlgemuth

Projektmitarbeiter/-innen:

Projektmitarbeiter/-innen:

Margot Stern-Isak

Irmgard Auner

Brigitte Lackner

Waltraud Egger

Barbara Kullnig

Andrea Roth

Dagmar Schnepf

Janet Rose

Volksschule Feldkirchen in Kärnten

Feldkirchen, Juni 2018

KURZFASSUNG

Selbst im kleinsten Bezirk Kärntens, in Feldkirchen, trifft man auf Diversität: An meiner Volksschule, einem inklusiven Campus mit 319 SchülerInnen, werden 26 verschiedene Sprachen gesprochen, haben die Kinder Großeltern, die in 26 verschiedenen Ländern dieser Erde leben, feiern unsere Kinder Weihnachten, Diwali, Chinesisches Neujahr und Ramadan. Einige sind seh- oder hörbeeinträchtigt oder haben eine geistige Beeinträchtigung. Andere sind hochbegabt. Manche sind sozial depriviert. Vielfalt eben! Der Grundsatzterlass 2017¹ des BMB zur Interkulturellen Bildung als Unterrichtsprinzip spricht von Interkulturellen Kompetenzen, die die SchülerInnen befähigen, „vielfältige [...] Biographien als [...]schulische Normalität wahrzunehmen, wechselnden Zugehörigkeiten und mehrfachen Identitäten in der eigenen und in anderen Biographien nachzuspüren, [...] soziale, kulturelle, sprachliche und andere Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten wahrzunehmen, zu analysieren und ihre Bedeutung zu erkennen [...]“ (ebda. S.4). Dem Erlass nachkommend einigten wir uns an der VS Feldkirchen darauf, diesen im Rahmen von trilingualer Biografiearbeit (Englisch als Brückensprache, Deutsch und Gebärdensprache) als IMST Projekt im Themenprogramm „Kompetenzorientiertes Lernen mit digitalen Medien“ umzusetzen. Klingenberger² definiert Biografiearbeit als zentrales schulisches Lernfeld hin zur Identitätsbildung und Selbstakzeptanz. Biografiearbeit vermittelt Selbstkompetenz, in Form von personaler biografischer Kompetenz, der Fähigkeit, „sein bisheriges Leben zu reflektieren (Wo komme ich her?), die Gegenwart zu gestalten (Wer bin ich?) und die persönliche Zukunft zu entwerfen (Wo will ich hin?)“ (ebda S.58).

Der Fokus richtete sich dabei auf den Austausch miteinander: Wo an Schulen einheimische Kinder mit Migrantenkindern via Biografiearbeit in den Austausch miteinander treten, kommt es seiner Meinung nach zu einer „Stärkung der Integration und einer Wertschätzung der Unterschiedlichkeit (Diversität)“ (ebda S.58). Im Zentrum der gegenwartsorientierten Biografiearbeit sind vor allem aber die eigenen Stärken: „Gerade bei Kindern und Jugendlichen mit ‚fragmentierten Biografien‘ sind Selbstabwertungen zu beobachten. Diesen negativen Selbsteinschätzungen wird die Wahrnehmung von Stärken zur Seite gestellt“ (ebda S. 36). Damit das Selbstwertgefühl der Lernenden gefördert wird, haben wir uns während der Projektstunden die Lieblingsgegenstände, Hobbys und deren Sprachenvielfalt biografisch angesehen: *Was ist dein Lieblingsgegenstand? Welche Hobbys hast du? Welche Sprachen sprichst du?* Vor allem in der Vielzahl der beherrschten Sprachen, die die Lernenden aufzählten, kam dann zum Ausdruck, dass Diversität (Vielfalt) ein Mehrwert ist und als eine Ressource wahrgenommen werden kann.

Für Kinder mit biografischen Brüchen ist die Frage nach der Herkunft von Bedeutung: „Ihnen stellt sich in besonderem Maße die Aufgabe, aus den Brüchen und Fragmenten eine solide Ich-Identität ‚herzustellen‘“ (ebda S.37). Die Fragestellung *Woher kommst du?* schien dem Vielfaltsspektrum an der VS Feldkirchen nicht angemessen, da viele unserer Lernenden mit Migrationshintergrund in Österreich geboren sind. Im Projektverlauf haben wir uns dann für folgende Fragestellung entschieden: *Wo leben deine Großeltern?* Auch Familienfeste und Fotos von Familienfesten stellen eine Möglichkeit dar, etwas von der Herkunft eines Lernenden zu erfahren: *Welche Feste feiert deine Familie?*

Biografiearbeit schließt auch die Zukunft mit ein. Das betrifft persönliche Gestaltungsmöglichkeiten, indem Kinder Wünsche aussprechen. Anlass dazu bietet, der Tag, an dem man geboren wurde: *Was wünschst du dir zum Geburtstag? Ich wünsche mir....* Schon Kinder haben Visionen von dem, was sie

¹ Rundschreiben Nr.29/2107/BMB-27.903/0024-I/4/2017

² KLINGENBERGER, Hubert (2015). *Biografiearbeit in Schule und Jugendarbeit*. München: Don Bosco

einmal machen wollen: „Die Zukunftsperspektive zeigt sich im Alltag vielfach in der an das Kind gerichteten Frage ‚Was möchtest du mal werden, wenn du groß bist?‘“ (ebda S.39).

Apropos Austausch als Erzählen über sich: Erfolgte dieser mit Hilfe von Unterstützter Kommunikation, einem Kommunikationsprozess mit nichtelektronischer lautsprachbegleitender Gebärde (jedes Wort wird gebärdet) für die Nichtsprecher und Gehörlosen sowie unter Einsatz von elektronischen Hilfsmitteln (iPad) für die Englisch Lernenden und Kinder mit Migrationshintergrund, stellte sich alsbald heraus, dass letztere sich außerordentlich gerne der Gebärde bedienen, um diese mit biografischen Inhalten in ihrer Muttersprache zu füllen. So entstand durch den lautsprachbegleiteten Gebärdeneinsatz eine schiere Sprachenvielfalt weit über die ursprüngliche trilinguale Konzeption hinaus. Das Adaptable biography-book, das mit der Boardmakersoftware von Meyer-Johnson und dessen Picture Communication Symbols (PCS) und der BookCreator App erstellte e-Portfolio als Ich-Buch am iPad diente vor allem durch seine vielfältigen Verschränkungen von Text, Ton und Bild den Englisch-Lernenden sowie den Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache als Anreiz, sich miteinander auszutauschen. Zu unserem Erstaunen wollten und konnten sich ebenso die beeinträchtigten Nichtsprecher via Ansteuern der Soundausgabe am iPad Screen mitteilen. Der ursprünglich eigentlich für geistig Beeinträchtigte konzipierte und leicht lesbare Pictogrammstil der PCS-Symbole erleichterte aber auch den noch nicht alphabetisierten Deutsch als Zweitsprache Lernenden den Erstleseprozess. Der Anybookreader als digitaler Biografiemappen-Lesestift, ähnlich einem Tiptoi- Stift, eigentlich für die Hand der grobmotorisch und sehbeeinträchtigten Lernenden gedacht, wurde sowohl für die Deutsch als Zweitsprache als auch für die Englisch als Fremdsprache Lernenden als Artikulationstrainer „zum Renner“. Diversität wurde damit zu einer positiv besetzten Lernressource für alle in einer „Schule für Alle“.

Evaluiert wurde im laufenden Projekt neben den erlernten sprachlichen Fertigkeiten (Hörverstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben) nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen auch die Akzeptanz der gebotenen kulturellen und sprachlichen Vielfalt in den drei teilnehmenden Klassen. Dazu dienten quantitative Erhebungen basierend auf dem Index für Inklusion als Messinstrument für das Sichtbarmachen von Barrieren sowie qualitative Gruppeninterviews vor und nach Durchführung des Projektes: Die arithmetischen Mittelwerte (von 2,46 auf 1,69) für Item 2 aus dem Index für Inklusion (Ich darf im Unterricht in meiner Muttersprache reden) zeigten die signifikantesten Veränderungen hin zum Bestwert 1 gegen Projektende. Als Ergebnis der qualitativen Umfrage unter den SchülerInnen wurde die Anzahl der gesprochenen Erstsprachen als am Spannendsten genannt. Die Anerkennung von sprachlicher Diversität als positiv erlebte Ressource infolge von Biografiearbeit scheint gelungen. Der arithmetische Mittelwert von Item 3 (Meine Religion wird in dieser Schule respektiert) lag zu Projektbeginn bei 1,70 und zu Projektende bei 1,28 (Bestwert 1). Bestätigt wurde dies durch exemplarische mündliche Aussagen aus den qualitativ erhobenen Umfragen: *„Ich feiere nicht Opferfest und Zuckerfest. Ramadanfest feiere ich auch nicht. Ich verstehe er ist von einem anderen Land und wenn ich von irgendwo herkomme, feiere ich nicht Weihnachten und Ostern. Unten von wo der R. herkommt sind andere Feste und bei uns sind andere Feste“*. Letzteres Vignetten-Blitzlicht lässt darauf schließen, dass die interkulturelle Akzeptanz von Diversität infolge von Biografiearbeit erfahrbar gemacht wurde:

- Grundkompetenz 1b: **„Kennt Feste und Alltagsgewohnheiten unterschiedlicher Kulturen, besonders jene des eigenen schulischen Umfelds“** (ÖSZ, 2017, o.S.)³.

³ ÖSZ (Hrsg. 2017). *Grundkompetenzen Fremdsprache 2.u.4.Schulstufe (GK2/GK4), Orientierung geben - Kontinuität sichern*. Graz: Österreichisches Sprachenkompetenzzentrum.